



## Dr. Hellmuth Karasek

20. Mai 1999

"Kritik ist nötig, beschönigen ist Kitsch."



Mit dem Kulturkritiker Hellmuth Karasek, bekannt auch durch die ZDF-Sendung "Das literarische Quartett", und GZ-Redakteurin Marlis Prinzing saßen gleich zwei Vertreter der Journalistenzunft auf dem Roten Sofa.

Das Gespräch - pointenreich und gespickt mit vielen klugen Zitaten - drehte sich keineswegs nur ums Schreiben, sondern um Kultur rundum.

"Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen und es klingt hohl, muss nicht immer das Buch schuld sein." Mit einem Zitat von Christoph Lichtenberg illustrierte Karasek im Geislinger Schlachthof seine Ansicht über das Lesen und über die Objektivität von Literaturkritik: "Bücher sind reine Geschmacksache."

Kritiker und "Normalleser" unterscheiden sich für ihn vor allem dadurch, dass erstere während der Bürozeiten lesen könnten, ohne rausgeschmissen zu werden.

Im Gespräch mit Marlis Prinzing offenbarte der Literatur-, Theater- und Filmkritiker, langjähriger Spiegelredakteur und Autor, der seit 1997 Mitherausgeber des Berliner "Tagesspiegel" ist, ein großes Faible für die klugen Worte berühmter Menschen: Virtuos beantwortete er einen Großteil der Fragen mit treffenden Zitaten von Nestroy, Wilde, Goethe, Walser oder Schopenhauer, aber auch mit viel eigenem Wortwitz und zuweilen sogar mit einem Witz.

Natürlich fragte Marlis Prinzing ihren Gast nach der Sendung, mit der die Zuschauer den Namen "Karasek" am meisten verbinden: "Das literarische Quartett".

Karasek charakterisierte sie als "Literatursoap" in der Tradition der Debattiercafés der 20er und 30er Jahre. Allerdings sieht er sich selbst weder als stellvertretenden "Literaturpapst", noch als möglichen Nachfolger von Marcel Reich-Ranicki. "Das wäre ja so, als würde man auf den Tod seines Freundes warten, um seine Witwe heiraten zu können."

Ob als Kritiker oder als Kritisierte häufig muss sich Karasek schon von Berufs wegen zwischen die Stühle setzen. Das reizte zur Frage, ob er überhaupt noch Freunde habe und zur prompten Antwort: "Nicht in meiner Branche". Zudem gebe es gar keine andere Möglichkeit: Als Autor und Journalist müsse man nun mal realistisch auf die Welt schauen: "Beschönigen ist Kitsch!"



Bei einer Frage allerdings blickte Karasek seine Talkpartnerin betont verständnislos an: Ob er es problematisch finde, auf der einen Seite selbst zu schreiben und auf der anderen über das zu schreiben, was andere geschrieben haben. "Beides ist schreiben", tat Karasek die oft geäußerte Kritik an seinem vielseitigen Kulturschaffen ab. "Nur in Deutschland macht man diese unselige Unterscheidung", verwies er auf Theodor Fontane. Der habe wunderbare Literaturkritiken, aber auch wunderbare Literatur wie die "Effi Briest" geschrieben.

Geislinger Zeitung, 22. Mai 1999  
Autorin: Bettina Sommer